

2. Zwischen Athen und Rom: Die Schlacht an den Thermopylen bei den attischen Rednern und bei Diodor

2.1. Das rhetorische Exempel.

Die Schlacht bei den attischen Rednern des 4. Jahrhunderts v. Chr.

Im 4. Jahrhundert v. Chr. erfährt die Schlacht an den Thermopylen gegenüber dem Bericht Herodots zentrale Bedeutungsverschiebungen und ist erstmals gehäuft außerhalb der Historiographie greifbar. Damit wird der Schlacht eine Funktion zugeschrieben, die über die Erinnerung an das Ereignis hinausgeht. Die Schlacht findet sich als historisches Exempel in einer Reihe von athenischen Reden, die zu sehr unterschiedlichen Anlässen geschrieben wurden.¹ Die früheste dieser Reden, die erhalten ist, der *Epitaphios* des Lysias, stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 391 v. Chr.,² die späteste, Lykurgs Anklagerede *Gegen Leokrates*, datiert von 331/0 v. Chr. Während dieses Zeitraums änderten sich die politischen Konstellationen grundlegend: So stand anfangs Griechenland unter der Vorherrschaft Spartas, das den Peloponnesischen Krieg gewonnen hatte, und Athen versuchte, sich im Korinthischen Krieg (395–386 v. Chr.) der spartanischen Hegemonie zu entledigen. Am Ende des Zeitraums stand Athen unter makedonischer Oberhoheit, und Sparta war in politische Bedeutungslosigkeit versunken. Vor diesem bewegten politischen Hintergrund erhellen die Reden schlaglichtartig die athenische Rezeption der Schlacht an den Thermopylen im 4. Jahrhundert v. Chr.; über eine Rezeption anderswo in Griechenland lässt sich nichts sagen. Die Reden gehören in unterschiedliche Kontexte: Der *Epitaphios* des Lysias ist eine der überlieferten Grabreden, die als feierlicher Abschluss beim athenischen Staatsbegräbnis gehalten wurden, bei dem die toten Soldaten am Ende eines jeden Kriegsjahres auf dem Kerameikos beigesetzt wurden. Der *Panegyrikos* des Isokrates aus dem Jahr 380 v. Chr. und der *Panathenaios*, seine letzte Rede von 339 v. Chr., gehören beide zur Gattung der Festreden. Allerdings sind sie, wie alle Reden des Isokrates, nicht als Vorträge zu einem konkreten Anlass geschrieben, sondern als Stellungnahmen mit allgemein politischem Anspruch, die zum Vorlesen bzw. Lesen gedacht waren.³ In der *Rede des Archidamos* von 366 v. Chr. fingiert Isokrates einen Appell des spartanischen Thronprätendenten, weiter um das von Theben befreite Messenien zu kämpfen. In der *Rede an Philipp II. von Makedonien* richtet sich Isokrates in einer mahnenden Lobrede an den König, der nach dem Philokratesfrieden von 346 v. Chr. seine Machtposition in Griechenland gefestigt hatte. Lykurgs Rede *Gegen Leokrates*, in der er diesen wegen Hochverrats (Eisangelie) anklagt,

¹) Vgl. Lys. 2.31; Isokr. 4.92, 5.148, 6.100, 12.187; Lyk. Leokr. 108f. und Xen. Hell. 6.5.43.

²) Vgl. Prinz, *Epitaphios*, S. 232.

³) Isokrates trug seine Reden wegen mangelnder Stimmkraft nicht selbst vor; vgl. Usener, *Isokrates*, S. 13–137.